

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.

Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Bezugspreis: 1. A 80 & vierteljährlich frei ins Haus
oder durch die Post; in der Expedition
abgeholt vierteljährlich 1. A 50 &.



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
außwärtsiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 13

Für die Schriftleitung verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Freitag den 1. Februar 1918.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

18. Jahrg.

Rußland — vollkommene Machtlosigkeit.

Ob mit oder ohne Trost — der Russenkrieg zu Ende.

Die russische Presse veröffentlicht ein Telegramm des Generals Bentsch Bruzewitsch, Stabschef des Oberkommandos, das wörtlich lautet:

„Vollkommene Machtlosigkeit. Viele Teile der Front sind entblößt. Auf der Westfront kommen auf die West nur 160 Bataillone. Die Reserven lösen die Kameraden in den Schützengräben nicht ab.“

Eine ungeheure Zahl erfahrener militärischer Vorgesetzter ist bei den Wahlen ausgeschieden. Der jetzige Bestand an Stäben ist ohne Erfahrung. Stab und Behörden werden in Kürze zu arbeiten aufhören, da niemand mehr arbeiten kann. Generalstabsoffiziere sind nicht vorhanden. Die Arbeitsbedingungen in den Stäben sind entsetzlich. Wirtschaftlich herrscht vollkommene Auflösung. Ausbildung und Ordnung der Truppe ist nichts wert. Ordnung im Heer gibt es nicht mehr. Die Befehle werden nicht ausgeführt. Desertionen finden massenhaft statt. Verurteilung lehnt nicht zurück. Der Zusammenhang ist an vielen Stellen zerrissen. Der Bestand an Pferden ist fast vernichtet. Befestigungen der Stellungen verfallen, die Drahtgitter sind zur Erleichterung der Verbrüderung und des Handels entfernt. Einen Angriff des Feindes auszuhalten ist unmöglich. Einzige Rettung des Heeres ist Rückzug hinter natürliche Grenzen.“

Unser Interesse an West-Ostowet nimmt also von Stunde zu Stunde ab.

Amsterdam, 31. Jan. Nach einer Londoner Meldung des „Dandebblatt“ sagte Trost auf dem Kongress der Sowjets am Montag, es sei keine Hoffnung mehr auf einen nichtannexionistischen Frieden, nur noch ein Vergleichsfrieden sei möglich. Westeuropa dürfte Rußland nicht tadeln, wenn dieses zu einem Sonderfrieden gezwungen sei. Der Kongress gab den Russen freie Hand für West-Ostowet.

U-Bootkrieg und Landkrieg.

Daß der U-Bootkrieg die wirtschaftliche Lage Englands ungünstig beeinflusst, ist außer Zweifel und wird von der englischen Presse zugegeben. Der U-Bootkrieg vernichtet englischen Schiffsraum, zwingt die Schifffahrt zu kostspieligen Umwegen und Abwehrmaßnahmen. Hierdurch vermindert und behindert er den englischen Seeverkehr. Die versenkte Tonnagezahl zählt nach vielen Millionen, durch Neubauten ist der Verlust auch nicht annähernd auszugleichen; die Einwirkung des U-Bootkrieges auf Englands Handel, auf seine Ein- und Ausfuhr ist daher außerordentlich bedeutend.

Hat der U-Bootkrieg auch einen Einfluß auf den Landkrieg?

Die Feinde bestreiten es, behaupten, daß sie in ihren Operationen durch ihn nicht behindert sind. Die Tatsachen sprechen gegen die Behauptungen der Feinde. Die Kriegsführung Englands ist vom Seeverkehr abhängig. Was das englische Heer an Verpflegung, Ausrüstung und Munitionsmaterial bedarf, muß auf dem Seewege herangebracht werden.

Alle Truppentransporte nach Frankreich, Saloniki, Palästina und Mesopotamien gehen über Meer, die Schiffsrouten sind Englands Stützpunkte. Aus Frankreich kann England so gut wie nichts an Kriegsbedarf für die Westfront beziehen; Frankreich ist ebenso wie Italien selbst zum größten Teil auf überseeische Einfuhr von Kriegsmaterial aller Art angewiesen. Nach Saloniki, Palästina und Mesopotamien aber muß rein alles für den Krieg Notwendige zu Schiff herangefahren werden.

Wird der Nachschub des Heeres unmöglich gemacht oder erschwert, so wird seine Kampfkraft lahmgelegt oder verringert.

Die starken Versenkungen im Mittelmeer haben in augenfälliger Weise den Krieg in Mazedonien und auf den orientalischen Kriegsschauplätzen beeinflusst. Große Transporte an Pferden, Truppentransporte, Schiffe mit Munition und Verpflegung werden in ununterbrochener Folge von unseren wachsenden U-Booten auf den Grund des Mitteländischen Meeres versenkt. Der Kampf in Mazedonien ist dadurch in ein Stadium der Stagnation gebracht, die englischen Operationen in Palästina und Mesopotamien sind gehemmt.

Die Wirkung unseres U-Bootkrieges ist derart, daß die englische Führung sich entschließen mußte, statt des Weges durch das Mitteländische Meer einen großen Teil der Transporte für Palästina und Mesopotamien den weiten, zeitraubenden Umweg über den Großen Ozean nehmen zu lassen.

Hält die Einwirkung des U-Bootkrieges auf die Westfront nicht so greifbar ins Auge, wie auf den Landkrieg an den vorgenannten Fronten, so ist er

darum nicht weniger für die Engländer fühlbar. Insbesondere bei großen Offensiven spielt der unbehinderte Nachschub an Truppen, Munition, Geschützen und Verpflegung eine für den Erfolg fast bestimmende Rolle. Ist der Angreifer nicht in der Lage, Verbräutes und Verfürtes dauernd zu ersetzen, so ist er in seinen Maßnahmen für die Durchführung der Offensive behindert.

Neben dem zähen Aushalten, der heldenhaften Verteidigung unserer Flandernkämpfer ist der U-Bootkrieg mit ausschlaggebend gewesen für den englischen Verlust der Flandernschlacht. Zahlreiches Kriegsgerät ist auf dem Wege nach Frankreich von unseren U-Booten unschädlich gemacht worden, ungezählte Geschosse und Geschosse haben ihren Zweck, an der Westfront tobringende Arbeit zu leisten, nicht erreichen können. Sie liegen unschädlich auf dem Meeresgrund. In welcher Weise der U-Bootkrieg die Entscheidungen der englischen Führung für den Landkrieg beeinflusst hat, wird uns vielleicht die englische Kriegsgeschichte später offenbaren. Einen gewissen Aufschluß nach dieser Richtung gibt uns heute bereits ein Aufsatz der englischen Zeitschrift „Nation“ vom 5. Januar d. J. Nach einer Betrachtung, daß die von der englischen Admiralitätsstatistik in der ersten Januarwoche als versenkt gemeldeten 18 großen Dampfer der ernsteste Faktor der gegenwärtigen Lage seien, kommt sie zu der Ansicht, daß der U-Bootkrieg nicht nur ein bestimmender, sondern überhaupt der alleinige Faktor der ganzen militärischen Lage sei.

Englische Meeresjahren.

Aus den englischen Parlamentsberichten ersieht man schon seit längerer Zeit, daß die Schifffahrtsverkehr im Unter- wie auch im Oberhaufe fortgesetzt auf die bedrohliche Lage der englischen Meeresfahrt hinweisen und gleichzeitig lebhaft Klage darüber führen, daß von der Regierung der U-Boots-Bedrohung nicht mit Taten, sondern nur mit schönfärbenden Worten entgegengetreten würde. Kürzlich hat ein Vertreter der „Sunday Times“ eine Unterredung mit dem bekannten englischen Abgeordneten und Meereskapitän, in der dieser sich über den mangelhaften Schutz der Schifffahrt beklagte. Da die Marinebehörden immer versicherten, daß die Marine ihr Bestes täte, (eine Ausrede, die alle unfähigen Leute gebrauchen), so möchte er ihnen den Rat erteilen, daß sie in den Gewässern um England schwimmende Anzeigen in deutscher Sprache auslegen sollten, worin den deutschen U-Boots-Besatzungen hohe Belohnungen für den Fall der Uebergabe zugesagt würden. Dieser wohl ironisch gemeinte Vorschlag ist in der Tagespresse von einem gewissen Heiterlich aufgegriffen und lebhaft bestritten worden. Bei der großen Rolle, die der Geldfaktor bei den Deutschen spiele, wäre dieser Vorschlag von Houston, um die U-Boots-Gefahr zu bannen, sehr wohl der Erwägung wert. Weiter führte Houston Beschwerde über den Schifffahrtskontrolleur, der zu Unrecht bestritten hatte, daß die Marine schnelle und langsame Schiffe in einem Geleitzuge mit 4 bis 7 Knoten Geschwindigkeit zusammenfasse. Ueber die letzte Rede von Geddes sagte Houston, daß alles, was er und andere Minister jetzt sagten, nichts anderes sei, als Beruhigungsmittel, aber kein Heilmittel gegen das U-Boot, das von der Marine noch nicht entdedt sei. Zum Schluß beschäftigt sich Houston mit den unzuverlässigen Zahlenangaben von Sir Leo Gifford Money, der nicht einmal addieren könne. Habe er doch bei dem Schiffsraum der sieben Einheitschiffe 47 000 anstatt 36 000 Tonnen angegeben. Noch schlimmer sei die Unzuverlässigkeit seiner Angaben, daß der sonstige Schiffsbau im November sehr viel größer sei und der Zahl der Verluste nahekomme. Hierüber habe ihn einer der modernsten Schiffbauer des Landes, ein Mann von großer Erfahrung und großem Ansehen, folgendes geschrieben: „Es ist unmöglich, auch nur einen Augenblick an die Angaben zu glauben, daß der neue, im November hergestellte Schiffsraum dem in diesem Monat versenkten Schiffsraum meßbar nahe kam, und ich halte es für standbals, daß das Land in solcher Weise über eine so ernste Frage getäuscht wird.“

Wahrscheinlich werden dem englischen Volke im Laufe der Zeit in noch viel beträchtlicherem Maße die Augen darüber aufgehen, wie sehr es von seinen Ministern und Regierungsmännern getäuscht worden ist. Was an uns liegen wird, ihnen die Wahrheit beizubringen, das soll von unseren U-Booten geschehen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Konstantinopel, 31. Jan. An den Dardanellen wurde durch Geschützfeuer der Dardanellenbatterien das englische Unterseeboot 14 bei Cumale versenkt. 7 Mann wurden gerettet. Einem zweiten englischen Unterseeboot E 82 wurde bei Nagara das Schrohr abgeschossen. Es wurde dann ein großer Delfin beobachtet, sodaß auch dieses U-Boot mit ziemlicher Sicherheit als vernichtet gelten kann.

Schwedische Zwangsdienste für die Entente.

Eine vorläufige „Uebereinkunft“ zwischen den Vereinigten Staaten und Schweden wegen der Charterung schwedischer Schiffe für die Vereinigten Staaten ist in London zustande gekommen. Die Schiffe sollen hauptsächlich für den Handel mit Südamerika verwendet werden. Einige sollen jedoch Frachten nach Schweden führen.

Also: Schweden muß seine Schiffe für Amerika fahren lassen, damit der Strauchdieb Uncle Sam duldet, daß einige schwedische Schiffe nach Schweden fahren dürfen. Das nennt man dann „Selbstbestimmungsrecht der kleinen Nationen“.

Die Entdeckung des Spionagenetzes in der Schweiz.

Aus einem Funde von über 1000 Revolvern und Handgranaten sowie über einer Million Flugblätter in der Schweiz schließt das „Berliner Intelligenzblatt“, daß dort scheinbar eine revolutionäre Ueberrumpelung vorbereitet worden sei. Wie das Blatt vernimmt, besteht Grund zu der Annahme, daß die Handgranaten französischen Fabrikats und Ursprungs sind und voraussichtlich zur Verbreitung an der deutschen Front bestimmt waren. Die Herstellung der Blätter erfolgte jedoch in der Schweiz. — Der „Bund“ macht darauf aufmerksam, daß der von den Rätereiher Unruhen her bekannte, feldbrüchlich verfolgte Redakteur Jschner, der in seinem Blättchen der ultralinken Propaganda machte, von den Schweizer Behörden wegen Spionage verfolgt wird, und zwar wegen Spionage zugunsten der Entente.

Petersburg muß hungern.

„Times“ gibt ein trübes Bild von den Ernährungsverhältnissen und Gesundheitszuständen in Petersburg: freilich wohl übertrieben, um den Bolschewiki zu schaden. Es herrscht große Knappheit an Nahrung; vielfach werden die geringen Vorräte auf unverantwortliche Weise gestreck durch Beimischung schädlicher Stoffe. An Seuchen herrschen in der Stadt Flecktyphus, Magenthyphus und Kinderpocken. Leider sind alle Einrichtungen für öffentliche Gesundheitspflege abgeschafft oder zur Untätigkeit verurteilt. Es fehlt an einem Leicheninstitut, an einem Gesundheitsauschuß und es fehlt die Anzeigepflicht für ansteckende Krankheiten.

Kleine Kriechnachrichten.

Die brasilianische Regierung befahl die Segretierung aller deutschen Banken.

Eine riesige Feuersbrunst in New York-Brooklyn zerstörte Docks auf einer Länge von 3000 Metern sowie sieben staatliche Speicher.

Der Entente-Kriegsrat

Ist am Mittwoch in Versailles eröffnet worden. Die Generale, die daran teilnehmen, hatten bereits Tags vorher eine Beratung.

Der Fliegerbesuch in England.

Amlich wird englischerseits gemeldet, die Verluste bei dem Luftangriff gestern nacht betragen 14 Männer, 17 Franzosen und 16 Kinder tot, 93 Männer, 59 Frauen und 17 Kinder verwundet. Mit Ausnahme der Toten und von sieben Verwundeten kam es zu keinem Verlust in London. Der Schaden ist nicht bedeutend.

Trunter und drüber.

Zwanzig Kosaken-Regimenter erhoben sich gegen Kalebien und beschloßen, die gesamte Gewalt in der Donagegend an sich zu reißen. Sie bemächtigten sich der Bahnhöfe Jwerowo und Achaja und nahmen 18 Mitglieder von Militärorganen fest.

In Frankreich ruft ein Erlass acht Klassen der Reserveoffiziere und des Sanitätsdienstes unter die Fahnen.

Der Streik.

Keine weitere Ausdehnung.

In Berlin machte sich am Mittwoch der Streik härter bemerkbar, weil ein Teil der

Zeitungen nicht erscheinen konnte.

Der sozialdemokratische „Vorwärts“ wurde verboten, weil er eine Aufforderung zum Massenstreik veröffentlicht hat. Dieses Verbot hatte aber zur Folge, daß in verschiedenen großen Berliner Zeitungsbetrieben die Hilfsarbeiter die Arbeit einstellten. Unter diesem Druck kam es dann in mehreren dieser Betriebe zur völligen Arbeitsniederlegung, wovon allerdings in erster Linie die großen Annoncenblätter betroffen wurden.

Sonst aber merkt man nicht viel.

Bei den aegorabischen und sozialen Verhältnissen

in Berlin kommen verantragte Ergänzungen in der inneren Stadt, ganz umgeben vom Landwehrkanal und der Spree, also leicht polizeilich abzusperren und daher in solchen Situationen von den Streikenden gemieden, nicht zur Geltung, sofern der

Verkehr nicht gestört

wird. Und das war auch heute nicht der Fall. Die Straßenbahnen führen im vollen Umfange und die Hoch- und Untergrundbahn läuft in keiner Weise. Der Streik spielte sich in den Außenbezirken ab. Und auch von dort kamen keine beunruhigenden Meldungen. Am Mittwoch nachmittag konnte festgestellt werden, daß die Ziffern über die Ausdehnung des Streiks übertrieben gewesen waren: es sollen niemals mehr als 150-200.000 Arbeiter gestreikt haben. Und zu gleicher Zeit konnte von einer weiteren erheblichen Ausdehnung der Streikbewegung kaum gesprochen werden. Es zeigt sich weiter, daß der Bewegung der einheitliche Wille zu fehlen scheint, denn in verschiedenen Betrieben hat ein Teil der Streikenden die Arbeit heute wieder aufgenommen, während in einzelnen anderen Fabriken die Zahl der feiernden Arbeiter sich erhöht hat. Irrendwelse Zwischenfälle sind auch bisher nirgends vorgekommen, die streikenden Arbeiter verhalten sich ruhig.

Die polnischen Arbeiter gegen den Volkswillismus.

Der Zentralverband der polnischen Berufsvereinigungen Katowitz fordert die polnischen Arbeiter auf, auf anonyme Aufrufe nicht zu achten und Einflüsterungen verschiedener Verführer kein Gehör zu geben, dagegen sich ruhig zu verhalten und ihre Pflichten zu erfüllen wie bisher. „Solche Ausflüchtungen, zu denen der Aufruf auffordert, seien Wasser auf die Mühlen der Gegner jeglichen Fortschrittes, namentlich einer Reform des Arbeitergesetzes und der Wahlrechtsreform. Weist also, so heißt es in dem Aufruf, nicht auf den Reim des Volkswillismus, sondern bleibt ruhig und beim klaren Verstand. Erfüllt die euch anvertraute Arbeit und meidet uralte Ausflüchtungen.“

Lozales und Provinzielles.

△ meine Bevorzugung von Nachnahme-Paketen. In der Bevölkerung herrscht die Ansicht, nicht freigemachte oder mit Nachnahme belastete Postpakete würden wegen der darauf einzuziehenden Geldbeträge bei der Postbeförderung besonders behandelt und gelagert so schneller und sicherer in die Hände der Empfänger als freigemachte Pakete. Viele Personen senden nur aus diesem Grunde Pakete nicht freigemacht oder mit kleinen Nachnahmen belastet ab. Dieses Verfahren ist jedoch falsch und für die Postverwaltung nachteilig. Alle gewöhnlichen Pakete werden bei der Postbeförderung bis zum Bestimmungsort völlig gleichmäßig und gemeinschaftlich behandelt; nicht freigemachte oder Nachnahme-Pakete werden nicht bevorzugt. Dagegen verursacht die Einziehung der Vorkasse am Bestimmungsorte Weiterungen, die bei freigemachten Paketen wegfallen, und erschwert so den ohnedies schon übermäßig belasteten Postbetrieb. Die Reichs-Postverwaltung bittet deshalb dringend, die Pakete bei der Einlieferung freigemacht und von der künstlichen Belastung mit Nachnahme abzulassen.

Aus dem Rheingau, 1. Febr. Der Nebelschnitt wird in den Weinbergen nach besten Kräften gefördert, auch sonstige Arbeiten an den Reben werden erledigt. Das Rebholz steht noch gut, denn es hat keinen Frostschaden erlitten. Im freihändigen Weingebiet herrscht in letzter Zeit Ruhe, doch kam es auch zu Abschlüssen. Dabei wurden für das Stück 1917er 6700 Mark und mehr angelegt.

× Aus Rheinhessen, 1. Febr. Die Bitterung der letzten Zeit erlaubte und ermöglichte die Arbeit in den Weinbergen. Vor allem wurde der Schnitt der Reben gefördert. Das freihändige Weingebiet ist in der letzten Zeit etwas ruhiger geworden, ohne daß die Preise darunter etwas gelitten hätten, denn diese sind so hoch geblieben wie immer. Bei den letzten Umsätzen stellte sich das Stück 1917er auf 4900-9000 Mark.

× Vom Mittelrhein, 1. Febr. Der 1917er Wein

stellt sich als ein guter und zufriedenstellender Jahrgang dar. Er hat sich vorzüglich entwickelt. Geschäftlich war es in letzter Zeit ziemlich ruhig. Bei den verschiedenen Umsätzen in der Gegend von Bacharach und weiterhin wurden für das Jahr 1917er 5500-6500 Mk. erzielt. Ähnliche Preise wurden auch nördlich von Koblenz erzielt.

× Von der Mosel, 1. Febr. Im allgemeinen war das Weingebiet in der letzten Zeit nicht sehr belebt. Zu Verkäufen kam es dabei aber doch. Bezahlt wurden für das Stück 1917er 5500-7000 Mark. Auch ältere Sachen wurden abgesetzt und hoch bewertet.

× Von der Mosel, 1. Jan. Bei ruhigem Geschäftsgang waren die Weinpreise auch in der letzten Zeit hoch. Erhielt wurden für das Jahr 1917er an der oberen Mosel bis 4000 Mk., an der mittleren Mosel 4800-8000 Mk., an der unteren Mosel bis 6000 Mk.

Aus aller Welt.

** Ein Zeichen der Zeit. Die Stadt Berlin kam im laufenden Rechnungsjahre mit einem doppelt so hohen Ertrage als im vorigen Jahre aus der Vermögenssteuer rechnen. Kinos und Theater sind dauernd ausverkauft, an den Kassen sind abends nicht einmal Karten für die teuersten Plätze zu haben, geschweige denn für die billigeren, um die die Leute sich förmlich reißen.

3. Vom Schleichhandel der Großbetriebe. Eine eigentümliche Wirkung hat der Streik in Berlin gehabt. Wie eine Nachrichtenstelle meldet, kommen jetzt mit einem Schlege Lebensmittel zum Vorschein, die von den Fabriken, wo gestreikt wird, nicht abgenommen worden sind. Rindfleisch und anderes wird zentweise angeboten; auch Butter und Käse, natürlich nur in größeren Posten und zu Preisen, die die Höchstpreise um das Doppelte übersteigen, konnte man unter der Hand bekommen. — Ueber den Stand des Schleichhandels der Großbetriebe sandte die offizielle Berliner Magistratskorrespondenz dieser Tage folgenden Notiz in die Welt: „Weshalb erhält die Bevölkerung weder geräucherte noch frische Fische, weder Eier, noch Fett, Hälften, Reis, Wurst, Käse, Schmalz u. dergl.? Diese Frage wird oft aufgeworfen. Uns wird mitgeteilt, daß die Arbeiter der Munitionsfabriken, Königl. Betriebswerkstätten, bei Goerz u. Co., Auer, Daimler, Siemens, Bergmann, Schwarzkopff, Löwe, der „A. G. S.“ bei Schudert, in den Flugzeugfabriken über alle diese Sachen verfügen. So erhielten z. B. in einem Betriebe in Tempelhof die dort beschäftigten Arbeiter soviel Lebensmittel extra, daß sie davon noch dritten Personen oft und reichlich abgeben konnten. Es erhielten dort Arbeiter sechs Eier, ein Pfund Butter neben Wurst u. dergl. pro Kopf und Woche bei billigen Preisen. Die Wurst war von vorzüglicher Güte.“ — Solange die Großbetriebe diese Wirtschaft betreiben und sich leisten dürfen, kann man es den kleinen Produzenten auf dem Lande nicht verdenken, wenn sie von dem Goldregen, der über gewisse Teile der Stadtbevölkerung niedergeht, auch etwas haben möchten, und die hohen Preise, die ihnen doch aufgedrängt werden, nicht ablehnen.

Kath. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim
Freitag, d. 1. Febr. von 4 Uhr an ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
Samstag, den 2. Februar, Fest Maria Dichtmeh (geborener Feiertag). 7 Uhr: Frühmesse (Generalkommunion der Jungfrauen). 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Andacht zu Ehren der Mutter Gottes. Nach derselben wird der Marienfesten erteilt. Darauf ist Gelegenheit zur hl. Beichte.
Sonntag, d. 3. Febr. 7 Uhr: Frühmesse. 8 1/2 Uhr: Schulgottesdienst. 9 1/2 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Vitanandacht. Nach derselben wird der Marienfesten erteilt.
Nächsten Sonntag ist in der Frühmesse Generalkommunion der Frauen.

Stiftungen
Montag, 7 1/2 Uhr: Amt für Graf Erwin von Ingelheim.
Dienstag, 7 Uhr: hl. Messe für Peter Stuber.
7 1/2 Uhr: hl. Messe für die Verstorbenen der Familie Peter Stuber.
Mittwoch 7 Uhr: hl. Messe für Elisabeth Hartmann geb. Kilian und Angehörige.

7 1/2 Uhr: hl. Messe für Franz Weil.
Donnerstag, 7 1/2 Uhr: hl. Messe für Franz Weil.
Freitag, 7 Uhr: hl. Messe für Hauptlehrer Wolfstädter.
7 1/2 Uhr: Amt für die Lebenden und Verstorbenen der Familie Stephan Engler.
Samstag, 7 Uhr: hl. Messe für Anna Maria Dechs.
7 1/2 Uhr: hl. Messe für Franz Weil.

Evangel. Gottesdienst-Ordnung in Geisenheim.
Sonntag, 3. Febr. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst und 11 Uhr Kindergottesdienst.

Spielplan des Kgl. Theaters zu Wiesbaden
vom 3. bis 10. Februar.
Sonntag, Nachm. 3 Uhr. Aufgeh. Abonnement! Auf Allerhöchsten Befehl! Vorstellung für Kriegsarbeiter. „Im weißen Rössl“ Anf. 2 Uhr. Ende nach 4 1/2 Uhr. Abends. Ab. 8. „Aida“ Anf. 6 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.
Montag, Ab. 8. „Meine Frau, die Hofchauspielerin“ Anf. 6 1/2 Uhr.
Dienstag, Ab. 8. „Barbier von Sevilla“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende etwa 9 Uhr.
Mittwoch, Aufgeh. Abonnement. „Das Dreimäderlhaus“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.
Donnerstag, Ab. 8. „Sah ein Knab ein Mädellein stehn“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr.
Freitag, Ab. 8. Zum ersten Male. „Die Straße nach Steinach“ Anf. 6 1/2 Uhr. Eine ernsthafte Komödie in drei Akten von Wilhelm Stieglitz.
Samstag, Ab. 8. „Meine Frau, die Hofchauspielerin“ Anf. 6 1/2 Uhr.
Sonntag, Ab. 8. „Der Prophet“ Anf. 5 Uhr.
Dienstag, Ab. 8. Erstes Gastspiel der königlichen Sängerin Frau Virgit Engell von der Kgl. Oper in Berlin. „Königsfinder“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr. „Gänsemagd“ Frau Virgit Engell a. G.
Donnerstag, Ab. 8. Zweites und letztes Gastspiel der Kgl. Sängerin Frau Virgit Engell. „Figaros Hochzeit“ Anf. 6 1/2 Uhr. Ende etwa 9 1/2 Uhr. „Suzanna“ Frau Virgit Engell als Gast.

Privattelegramm der „Geisenheimer Zeitung“
WTB Großes Hauptquartier, 1. Febr.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Unsere Erkundungsabteilungen brachten aus den englischen Stellungen in Flandern Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei dichtem Nebel blieb die Feuerfähigkeit auf der ganzen Front gering.

Italienische Front.
Auf der Hochfläche von Asiago lebhafteste Artilleriekämpfe.

Vom Mte. di Val Della und Col di Rosso setzten die Italiener 4 mal starke Kräfte zu neuem Angriffe an. Sie brachen jedes Mal im Feuer vor dem österreichisch-ungarischen Linien zusammen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues
Der 1. Generalquartiermeister Ludendorff.

Inserate haben den besten Erfolg in der „Geisenheimer Zeitung“

Bekanntmachung.

Am nächsten Samstag kommt bei den Metzgermeistern Jamin und Vinsicht

Fleisch und Wurst

zum Verlaufe in nachstehender Reihenfolge von:
601-700 der Lebensmittelliste von 8-9 Uhr
701-800 " " " 9-10 "
801-900 " " " 10-11 "
901-1028 " " " 11-12 "
1-100 " " " 1-2 "
101-200 " " " 2-3 "
201-300 " " " 3-4 "
301-400 " " " 4-5 "
401-500 " " " 5-6 "
501-600 " " " 6-7 "

Es kommen 220 Gramm Fleisch oder Wurst zum Verkauf.

Von der Fleischkarte der Erwachsenen werden die Abschnitte 1-9 und den Kindern 1-5 abgetrennt. Die Nummernfolge wird beim Verlaufe genau eingehalten.

Es wird dringend ersucht, daß Zeller oder Papier mitgebracht wird.

Geisenheim, den 1. Febr. 1917.

Der Beigeordnete:
Kremer.

F. J. Petry's Zahn-Praxis

Geisenheim 1905 Bingen a. Rh., Neubau Mainzerstr. 5/10

Neu! Petry's Patent-Gebissstahlhalter.

Deutsch. Reichspatent. Oberersatzstücke mit diesem Sauger gefertigt, halten unbedingt fest. Die Petry Patent-Festhalter können auch in jedes alte Gebiss Oberersatzplatte angebracht werden. Preis billiger! Spezial: Goldkronen aller Systeme. Unschmerzhaft Porzellan-Goldkronen. Schmerzloses Zahnziehen in Narkose. Füllen der Zähne und Reagen nach den neuesten Erfahrungen der Wissenschaft.

Spar- & Leihkasse zu Geisenheim

eingetrag. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

2. Zinsplan 2

Giro-Konto bei der Reichsbank und der Landesbankstelle in Wiesbaden und der Dresdner Bank in Frankfurt a. M. und Berlin. Postfachkonto Nr. 492, Frankfurt a. M. Fernsprecher Nr. 60 Wiesbaden a. Rh. Kassensunden während des Krieges: Nur an Werktagen: Vormittags 8-1 Uhr.

Empfiehlt sich zur provisionsfreien Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagenden Geschäfte

zu den vorteilhaftesten Bedingungen.

Annahme von Sparanlagen von Jedermann.

Verzinsung bis zu 4% je nach Ründigung.

Einzahlungen und Ueberweisungen auf unser Postfach-Konto sind gebührenfrei.

Vermietung eigener Schrankfächer (von 24 - an) in unserem feuer- und diebstahlsicheren Panzerschrank unter Selbstverschluß der Mieter. Kostenloser Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Strengste Verschwiegenheit aller Geschäftsvorgänge, auch Behörden gegenüber.

Feuerwehr-Übung.

Sonntag, den 3. Febr. 1918 nachm. 1 Uhr findet eine Übung der Freiwilligen und Pflichtfeuerwehr statt. Antreten pünktlich am Spritzenhaus, Hospitalstraße. Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr haben Armbinden und soweit sie solche erhalten, Gurten und Beile anzulegen. Zur Pflichtfeuerwehr zählen alle männlichen Einwohner der Jahrgänge 1865 bis einschließlich 1892, insofern sie nicht durch die Feuerlösch-Polizeiverordnung von 1906 befreit sind.

Ohne genügende Entschuldigung Fehlende werden bestraft.

Die Polizeiverwaltung:

Kremer, Beigeordneter.

Das Kommando der freiwill. Feuerwehr:

Higener.

Arbeiter und Arbeiterinnen

nimmt ständig an Chemische Fabrik, Winkel.

Alle Sorten Gemüse

Blumenkohl, Schwarzwurzel, Wirsing, Weißkraut, Krausekohl, Endivien, u. Feldsalat, Grünes, Merrettig, Gelberüben, gelbe u. weiße Erdhohlrabi. Eingemachte Rüben p. p. Als Obst:

Äpfel u. Rosäpfel Tafel-Genß, Drena-Extrakt

Gregor Dillmann Marktstraße.

Eingelie

Anskünfte

ohne Entnahme von Anfrageheften. Umfangreiche

Gammelberichte

Auskunftsstelle des Kartells der Auskunfts-teten Vögel Bingen a. Rh. Schloßbergstr. 27. B. 203

Prima Flaschenbier

in und außer dem Hause Hotel zur Linde.

Kathol. Gesellen- u. Jünglings-Verein

Nächsten Sonntag Abend

8 Uhr Versammlung mit

Lichtbildervortrag über

die hl. Schrift aus der

Zeit des Joseph und des

Moses. Der Vorstand.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie

Rob. Studier-Piano

1,22 m h. 450 Mk.

2 Kacilia-Piano

1,25 m h. 500 Mk.

3 Rhenan-Piano

1,28 m h. 570 Mk.

4 Rhenan-Piano

1,28 m h. 600 Mk.

5 Rhentan-Piano

1,30 m h. 650 Mk.

6 Rhentan-Piano

1,30 m h. 680 Mk.

7 Salon A

1,32 m h. 720 Mk.

8 Salon 4B

1,32 m h. 750 Mk.

u. f. m. auf Raten ohne Aufschlag per Monat 15-20 Mk. Kasse 5% - Garantiert 1894

Wilh. Müller

Kgl. Span.-Pos.-Piano-Fabri Mainz.

Besuchskarten: Buchdruckerei Jander